Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 112 — Donnerstag, den 15. Mai — 1890.

Die Silber-Verschwörung.

Wenig beachtet von Europa vollzieht sich gegenwärtig in den vereinigten Staaten von Nordamerika eine Bewegung, die, wenn sie im Sinne der Entrepreneure verläuft, für den gesammten internationalen Verkehr von unberechenbaren Folgen sein kann. Es ist bekannt, daß in der ernsten Zeit der Silberpreis stark gefallen und damit auch der Werth der Silbermünzen gesunken ist. Alle diejenigen Staaten, welche in großem Umfange Silbermünzen prägen, haben die nachtheiligen Folgen bereits verspürt, während die Staaten mit starkem Goldumlauf auf dem internationalen Markte eine große, die erste Rolle spielen. Das sind heute Großbritannien und das deutsche Reich. Natürlich hat das Mißverhältniß zwischen Gold und Silber auch Nachtheile im Gefolge, aber für jeden Staat bleibt eine überall als solid anerkannte Währung die Hauptsache und darum hat es auch bisher die deutsche Reichsregierung abgelehnt, zur sogenannten Doppelwährung überzugehen. Durch einen erhöhten Silberpreis würden vielleicht einzelne Kreise Vortheil haben, aber das Ganze wäre ein künstliches Emporschrauben und das hält nicht dauernd Stand. Unter der Silberentwerthung leiden nun natürlich sehr stark die Besitzer der Silber-Minen und die bedeutendsten Minen enthalten nun wieder die vereinigten Staaten von Nordamerika. Diese Minenbesitzer sind nur unter dem Namen Silberkönige weltbekannt. Mit Kleinigkeiten in geschäftlichen Speculationen haben sich diese Herren nie abgegeben, aber, was sie jetzt planen, ist so weitgehend, daß das pariser Kupferring-Unternehmen dagegen als kleinliche Spielerei erscheint.

Es besteht thatsächlich eine Silber-Verschwörung, d. h. eine Einigung der Silberkönige, welche Hunderte von Millionen riskiren will, um tausende zu gewinnen. Möglich ist diese ganze unerhörte Geschichte allerdings nur in Amerika. Die Silberminenbesitzer wollen einen größeren Gewinn aus ihren Werken erzielen; das können sie aber nur, wenn der Staat größere Massen von Silbermünzen ausprägt. Zur Durchbringung dieses Gedankens ist nun im amerikanischen Congresse ein neues Silbergesetz eingebracht, welches nicht nur den Staat verpflichtet, eine erheblich größere Masse von Silbermünzen auszuprägen, sondern auch den Minenbesitzern alljährlich ein bestimmtes Silberquantum abzunehmen. Wird dasselbe nicht ausgeprägt, so soll es im Schatzamt zu Washington liegen bleiben, welches dafür Schatzscheine ausgeben kann. Der Zweck dieser Vorlage ist so deutlich, daß ihre Erhebung zum Gesetz ohne die ärgsten Bestechungen gar nicht möglich ist. Aber die Silberkönige haben ja Geld, sie opfern eine colossale Summe, um die Speculation zum glücklichen Ende für sie zu führen.

Diese Silberspeculation ist der tollste Schwindel, den die Welt je gesehen hat, wenn er zur Ausführung kommt. Die künstliche Vertheuerung des Silbers vertheuert auch das Gold, während die Münzsorten, mit welchen die vereinigten Staaten überschwemmt werden sollen, nicht den vollen reellen Werth haben, den sie besitzen sollen. Es liegt also eine directe Schädigung des Publikums zu Gunsten der Silberkönige vor. Der Rückschlag davon auf alle modernen Staaten wird aber nicht ausbleiben, Geld ist ein internationaler Artikel, und wird irgendwo der Silberpreis künstlich in die Höhe getrieben, so geht dieselbe Bewegung durch alle Culturstaaten. Auch dort würde der Silberwährung ein Werth beigemessen, den sie in Wahrheit nicht besitzt, und daraus müssen sich unerquickliche Verhältnisse ergeben, wenn einmal ein Umschwung eintritt. Und der kann bei solchen Speculationen nicht ausbleiben. Es liegt auf der Hand, daß schließlich das Publikum die unaufhaltsam strömende Masse der Silbermünzen, die ihren wahren Werth zudem nicht entsprechen, abweisen, und diese immer wieder und wieder zum Ausgangspunkte zurückströmen werden. Dann ist aber der Krach fertig. Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben freilich große Ueberschüsse und können sich viel leisten, aber die Annahme der Silberbill und das Gelingen der Silber-Verschwörung würde ihnen Millionen kosten. Man kann auf den Ausgang dieser Schwindel-Speculation gespannt sein.

Tagesschau.

Die sociale Lage der Handlungsgehilfen hat unseren Kaiser ebenfalls beschäftigt. Der kaufmännische Verein in Duisburg hatte bekanntlich vor einiger Zeit an den Kaiser eine Bittschrift gerichtet, worin die sociale Lage der Handlungsgehilfen dargelegt und um gesetzliche Besserung derselben gebeten wird. Diese Bittschrift hat die Beachtung des Kaisers gefunden. Dieselbe ist nämlich durch den Minister an den Oberpräsidenten und von diesem an den Oberbürgermeister von Duisburg zur Aeußerung abgesendet worden.

Ueber eine viel erörterte Aeußerung des Kaisers an das Reichstagspräsidium wird der „Köln. Volks-Zeitung", einem hervorragenden Centrumsblatte, noch geschrieben: Der Kaiser sagte nicht zu den drei Präsidenten, sondern nur zu dem freisinnigen Abg. Baumbach, er und seine Freunde möchten doch darauf hinwirken, daß nicht Artikel in der freisinnigen Presse erschienen, welche die Militär-Vorlage von vornherein als Unsinn und auf falschen Zahlen beruhend darstellten. Die Vorlage sei seit einem Jahre auf das Sorgfältigste vorbereitet worden.

Das erste Auftreten des Reichskanzlers von Caprivi im deutschen Reichstage hat bei allen Parteien im Hause einen sehr guten Eindruck hervorgerufen. General von Caprivi ist ein ganz vorzüglicher Redner, er kann sich getrost in die erste Reihe aller europäischen Parlamentarier stellen, aber mehr noch als die vollendete Form der Rede besticht noch die Offenheit, Geradheit und Liebenswürdigkeit des neuen Reichskanzlers. Strengste Sachlichkeit, größte Offenheit und schlagende Beweisführung kennzeichnen die Ausführungen, gegen die, wie gesagt, nirgends ein Wort des Tadels laut wird. Die Colonialvorlage wird mit sehr großer Mehrheit angenommen werden, auch von den Freisinnigen werden mehrere Mitglieder dafür stimmen. Der Reichskanzler hält an einer ruhigen, maßvollen Colonialpolitik fest, aber er hat einen scharfen Blick für alle dunklen Punkte in derselben, und macht auch gar kein Hehl daraus; der Anfang der Thätigkeit des neuen Reichskanzlers im Parlament war also ein sehr günstiger, mag es nur so weiter gehen.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm hat in wiederholten Pürschjagden während seines zweitägigen Aufenthaltes in Wirschkowitz in Schlesien beim Grafen Hochberg gegen 20 Rehböcke erlegt. Jetzt ist der Kaiser nach der Provinz Preußen gereist, um dort die Kaiserin zu treffen und zusammen mit dieser Königsberg zu besuchen. (Siehe Depesche.)

Aus Friedrichsruhe schreibt man der „Magdeb. Ztg." welchem Blatte die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit seiner Mittheilnng überlassen bleiben muß: „Das Befinden des Fürsten Bismarck ist zur Zeit ganz vorzüglich; er ist so guter Laune, wie selten zuvor. Fast täglich reitet er durch den Sachsenwald, meistens nur in Begleitung eines Dieners. Zur Zeit werden die Kaiserzimmer im Schlosse, welche, im ersten Stocke belegen, eine prachtvolle Aussicht auf den Park und das Wasser gewähren, in den Stand gesetzt, wie es heißt, weil der Kaiser bald in Friedrichsruhe erwartet wird."

Dem bayerischen Minister des Aeußeren, Freihern von Crailsheim, ist das Großkreuz des Rothen Adlerordens vom Kaiser verliehen worden.

Die Unterwerfung der Südküste des deutschen ostafrikanischen Schutzgebietes vollzieht sich ohne Störung. Nach einem Bombardement durch die deutschen Kriegsschiffe ist der berüchtigte Sclavenplatz Lindi am 10. d. M. durch den Reichscommissar Wißmann genommen. Von den größeren Plätzen des Gebietes bleibt nur noch Mikindani zu besetzen übrig. Wie es scheint, sind die Aufständischen sehr rechtzeitig noch zu der Erkenntniß gekommen, daß sie den deutschen Truppen doch keinen längeren Widerstand leisten können.

Die braunschweigische Regierung hat bei ihrem Landtage die Bewilligung von 14 200 Mark für ein Denkmal des bei Quatrebras 1815 gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig beantragt. 35 000 Mark sind durch freiwillige Beiträge für das Denkmal gezeichnet.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(5. Sitzung vom 13. Mai.)

$1\frac{1}{4}$ Uhr. Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Marschall, Major Liebert. Die erste Berathung des Nachtragsetats wird fortgesetzt.

Staatssecretär Frhr. von Marschall theilt mit, daß die Sclavenstadt Lindi vom Reichscommissar Wißmann eingenommen ist.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(35. Fortsetzung.)

17. Capitel.

Die schöne Lucie von Metland befand sich bereits längst in der Reconvalescenz, als sie noch immer mit Aengstlichkeit ihr Zimmer hütete. Sie hatte ihre guten Gründe dafür. Sie wollte den Zeitraum zwischen dem Todestag des Grafen und ihrem Wiedererscheinen unter den Menschen zu einem recht langen gestalten, um so unliebsamen Fragen mit größerer Sicherheit ausweichen zu können.

Sie war wirklich ernstlich krank gewesen. Die Scene im Sterbezimmer des Grafen hatte sie in ein Nervenfieber verfallen lassen, — ihren unheilvollen Plänen zum ungeahnten Vortheil. Die Wärterin, Frau Iwan, für ihren Ruf als Krankenpflegerin fürchtend, verschwieg die Wahrheit, daß sie gar nicht bei dem Patienten gewesen sei, bevor die Catastrophe eintrat, und ihre schnelle Abreise schnitt vollends jede Untersuchung ab. Wem aber sollte es, jene Person einmal aus dem Hause, einfallen, weitere Nachforschungen anzustellen? Der Gedanke kam ihr nur einmal und eben so schnell, wie er ihr gekommen war, verwarf sie ihn wieder. Gefahr konnte nur in Dem liegen, was sie selbst verrieth. Vor Allem fühlte sie sich vor Adrian nicht ganz sicher; deßhalb dehnte sie ihr Exil so lange wie möglich aus. Endlich aber mußte doch einmal ihre Reconvalescenz zu Ende sein und so erschien sie denn am Morgen nach der furchtbaren Scene zwischen Viola und Edward Wilson zum ersten Mal wieder im Boudoir ihrer Tante, die das vermeintliche Opfer für die verhaßte Tochter aus der ersten Ehe ihres Gatten gerührt an ihre Brust schloß. Ohne daß sie etwas zu sagen brauchte, erfuhr Lucie von der Gräfin Alles, was sich inzwischen ereignet hatte, auch welcher entsetzlichen Schuld die öffentliche Meinung die arme Viola zieh. Ihr innerlicher Triumph kannte keine Grenzen. Das war mehr, als sie gewollt, mehr als sie hätte erreichen können, ohne den raschen Tod des alten Grafen. Freilich, eine Genugthuung war das Geschick ihr schuldig geblieben; — Viola enterbt, verstoßen und verflucht zu sehen.

Baron Deveraux und der neue Schloßherr hatten für diesen Morgen einen Jagdausflug festgesetzt. So erschien Adrian in seiner schmucken Jägertracht vor seiner schönen Braut, um sie, auf den Ruf der Gräfin, zum ersten Mal nach ihrer Genesung wieder zu begrüßen.

Es war eine kalte Scene, in der Jedes sich alle Mühe gab, den Schein zu wahren. Die Gräfin begann eifrig von der Uebersiedlung nach London, die jetzt baldmöglichst stattfinden sollte, zu sprechen. Mit keinem Wort that sie dabei Viola's Erwähnung und als Adrian sie endlich, innerlich bebend vor Entrüstung, fragte, was denn aus der armen Waise werden sollte, ignorirte sie seine Frage so vollständig, als habe er sie gar nicht gestellt. Und er wiederholte sie auch nicht. Diese Frau konnte nur Haß für das Kind ihres Gatten aus dessen erster Ehe empfinden. Ueberall mußte Viola besser aufgehoben sein, als unter dem Dache ihrer Stiefmutter.

Es war ein heller Februarmorgen. Die Pferde standen gesattelt im Schloßhof, als Adrian und Alfred aus dem alterthümlichen Portal traten.

Viola war im Wohnsalon ans Fenster getreten, welches, da die Sonne hell und warm schien, halb geöffent stand. Sie winkte den beiden Herren zum Abschied freundlich zu, wenn auch selbst in diesem Gruß die tiefe Wehmuth, welche sie ganz und gar beherrschte, zum vollen Ausdruck kam. Adrian's Augen aber hingen wie verzaubert an ihr, während sie so dastand und die Sonne mit goldigem Glanz ihr Haar umwob, das anmuthigste Frauenbild, welches er je gesehen hatte. Sie trug ein kleines Sträußchen Schneerosen an der Brust, und als sie sich jetzt zum Fenster hinausneigte, um noch einmal mit der Hand zu winken, fielen ohne ihr Wollen einige der lieblichen Blumen zur Erde. Rasch bückte Adrian sich danach, und barg die holden Kinder Flora's an seinem Herzen. Hatte Alfred es gesehen oder nicht? Der fast barsche Ton, mit der er den alten Burges fragte, wo die Waldhüter und Treiber sich aufgestellt hätten, ließ auf das Erstere schließen.

„Am Ausgang des Parkes! Der neuaufgenommene Waldhüter ist auch dabei, er scheint ein tüchtiger, eifriger Bursche zu sein," berichtete der alte Diener.

Die Herren gaben ihren Pferden die Sporen; in wenigen Secunden waren sie dem Gesichtskreis Viola's entschwunden.

Unwillkürlich erinnerte diese sich des Zwiegesprächs zwischen Burges und einem andern Manne, welches sie zufällig am Tage zuvor gehört hatte, aber von ganz anderen Gedanken erfüllt, dachte sie nicht weiter darüber nach. Vollständig versunken in ihrem Sinnen und einzig beherrscht von der Herzensangst, welche Edward's drohende Worte ihr unablässig vor den Ohren tönen ließ, stand sie noch am Fenster, als sie auf einmal Oberst Elwyn wieder durch die große Allee aufs Herrenhaus zusprengen sah. Die Unruhe, welche sie beseelte, ließ sie nicht zurücktreten, wie sie es sonst wohl gethan haben würde, sondern auf ihrem Platze verharren.

Sie hörte, wie er dem alten Burges irgend einen nebensächlichen Befehl ertheilte, worauf er sich plötzlich an sie wandte mit der Frage, ob sie nicht auch für ihn eine Schneerose habe. Er mußte es offenbar gesehen haben, wie Adrian die Blumen, die ihr entfallen waren, aufhob. Hatte Eifersucht ihn zurückgetrieben? Heiß erröthend, löste Viola den Strauß von ihrer Brust und reichte ihn dem Majoratsherren Ihre Hand zitterte, während sie es that.

Er dankte ihr lächelnd und Viola begriff nicht, weßhalb er ihr stets unsympathisch erschienen war. In ihrer Herzensgüte war sie bereit, ihm ohne Weiteres Alles zu verzeihen.

„Der neuaufgenommene Diener mag mein zweites Gewehr tragen!" rief er im Davonreiten noch dem alten Burges zu.

Viola sah dem Davonreitenden sinnend nach. Wollte er sie die heftige Scene des Tages vorher vergessen machen? War er deßhalb zurückgekommen?

In der fernen Zukunft sollte sie in Erinnerung an die heutige Stunde unsagbar froh sein, daß sie in Frieden an diesem Tage von Alfred geschieden war.

Ein kalter Windhauch ließ Viola von dem Fenster zurücktreten. Es fröstelte sie plötzlich und es war ihr, als liege ein Schatten auf der ganzen Landschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Bundesrathscommissar Major Liebert theilt auf Grund seiner eben beendeten Reise nach Ostafrika mit, daß das dortige Gebiet durchaus nicht ungesund sei. Major Wißmann habe Vorzügliches geleistet, seine Truppe sei eine Mustertruppe, vor welcher die Araber bedeutenden Respect hätten. Wißmann habe Alles gethan, was möglich gewesen. Emin Pascha's Thätigkeit werde dem deutschen Handel besonders großen Nutzen bringen.

Abg. von Bennigsen (natlib.) weist darauf hin, daß es unmöglich sei, gegenwärtig die ostafrikanische Besitzung aufzugeben. Das würde einen sehr schlechten Eindruck machen, gerade jetzt, wo alle Staaten bemüht seien, Gebiet in Afrika zu erwerben. Die Erfolge der Colonialpolitik würden schon nicht ausbleiben. Redner erklärt, seine Partei billige die gestrige Erklärung des Reichskanzlers über die Colonialpolitik durchaus und werde ihn unterstützen.

Abg. Barth (freis.) bleibt dabei stehen, daß für das deutsche Reich in Ostafrika nichts oder doch nur mit ungeheuren Kosten zu holen sei. Das mache seine Partei nicht mit. Daß Ostafrika sofort aufgegeben werde, wolle die freisinnige Partei nicht, aber das Reich möge sich zurückziehen und das Unternehmen der ostafrikanischen Gesellschaft überlassen.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) spricht für die Vorlage, ebenso Abg. Windhorst, der besonders eine Bemerkung des Abg. Barth zurückweist, der Koran sei in Ostafrika weiter verbreitet, als die Bibel.

Nachdem noch Abg. von Vollmar (Soc.) gegen jede Colonialpolitik des Reiches gesprochen, wird die Debatte geschlossen und die Vorlage der Budgetcommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr (Militärvorlage.)

Abgeordnetenhaus.

(58. Sitzung vom 13. Mai.)

In erster und zweiter Lesung wird der Gesetzentwurf wegen Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Velbert angenommen. Die Novelle zum Wegegesetz für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird von der Tagesordnung abgesetzt. Die Novelle zum Parcellierungsgesetz wird unter Zustimmung zu den vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen, welche die Stempelfreiheit betreffen, angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Notariatsgesetzes. Mit einigen unbedeutenden Aenderungen wurde die Vorlage angenommen.

Nach einer längeren, aber ohne Beschlußfassung verlaufenden Geschäftsordnungsdebatte über die neuere Behandlung der vorliegenden Gegenstände schloß die Sitzung.

Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr: Anträge, Wahlprüfungen, Petitionen.

Parlamentarisches.

Es ist jetzt definitiv beschlossen, die Arbeiten des Landtages noch vor Pfingsten zum Abschluß zu bringen. Man hat in den letzten Sitzungen zur Genüge eingesehen, daß ein Zusammenarbeiten von Reichstag und Landtag wirklich nichts nützt.

Abg. Stöcker hat seine bekannten Anträge wegen Förderung der deutschen Mission in den Schutzgebieten und auf Beschränkung der Branntweineinfuhr im Reichstage wieder eingebracht.

Die Tarifcommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Reform der Tarife herbeizuführen, durch welche die Staatsbahnen für die wirthschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar gemacht werden.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot kommt nächste Woche nach Belfort. Eine Begrüßung von deutscher Seite unterbleibt, da Kaiser Wilhelm in Metz nicht von den Franzosen begrüßt ist. — Der Kriegsminister hatte die Ernennung eines Schauspielers zum Reserveofficier abgelehnt. Die pariser Zeitungen haben darüber solchen Lärm gemacht, daß die Ernennung nun doch vollzogen ist. — Die Streikbewegung der Bergarbeiter ist fast allenthalben beendet. — In Toulouse herrscht Wassersnoth, in Rouen barst ein Petroleumbecken 1 200 000 Liter ergossen sich ins flache Land.

Großbritannien. Stanley sprach sich in London höchst lobend über Wißmann aus. Er hat nach seinen Worten alles Land, welches er in Afrika durchzog, für England annectirt. — Die Reichstagsrede des Reichskanzlers von Caprivi hat auch in London viel Beifall gefunden.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat das Protectorat über die Landesausstellung in Prag im Jahre 1892 übernommen. Bei der Audienz des Präsidiums der Ausstellung sprach der Kaiser seine Freude über das friedliche Zusammenwirken von Czechen und Deutschen bei diesem patriotischen Unternehmen aus.

Türkei. Die Regierung hat die Soldaten, welche sich an dem deutschen Matrosen Hundt vergriffen hatten, nach der Insel Rhodus zu einem Strafcommando verwiesen. Hundt erhielt 500 Thaler Schmerzensgelder.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 12. Mai. (Verschiedenes.) Die Masernkrankheit tritt hier sehr stark auf, doch hat sie bis jetzt in allen Fällen einen günstigen Verlauf gehabt. — Für die Jahresversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins, welche Dienstag, den 27. Mai cr., hier stattfindet, ist das Programm wie folgt aufgestellt: Am 26. Abends Begrüßung und gesellige Vereinigung der Mitglieder, am 27., Morgens 8 Uhr, in der Aula des Progymnasiums öffentliche Versammlung (wissenschaftlicher Theil), 12½ Uhr nichtöffentliche Versammlung (Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes und des nächsten Versammlungsortes), 2 Uhr gemeinsames Mittagsessen, 5 Uhr Ausflug in die nächste Umgebung von Schwetz. Am 28. findet eine gemeinsame Excursion per Dampfer oder zu Wagen nach Sartowitz statt.

— **Marienwerder,** 13. Mai. (Der Wesseler Mord,) ist bisher noch unaufgeklärt geblieben. Wie schon früher erwähnt, ist der Verdacht angeblich auf einen Menschen gelenkt worden, der vor etwa zwei Jahren aus Danzig vom Militär desertirt sein soll und sich jetzt — wie die Anwohner wissen wollen — in der Wesseler Gegend mit Gewehr und Revolver bewaffnet, umhertreibt. Um die betreffende Persönlichkeit hat sich bereits ein ganzer Sagenkreis gebildet. Wären die oben erwähnten Gerüchte begründet, so würde es gewiß nicht schwer fallen, des gefährlichen Burschen bei einer etwa mit Hilfe von Militär vorzunehmenden Streife habhaft zu werden.

— **Praust,** 12. Mai. (Die hiesige Apotheke) welche im Jahre 1884 für 116 000 Mk. verkauft wurde ist jetzt für 130 000 Mk. in den Besitz des Apothekers Schilling aus Pelplin übergegangen.

— **Putzig,** 12. Mai. (Gnadenact.) Die Privat-Postbotenwittwe O. hatte sich mit der Bitte an den Kaiser gewandt, ihr, da sie von der Stadt keine Unterstützung erhält, für ihre drei unmündigen Kinder ein Erziehungsgeld zu bewilligen. Das Gesuch wurde auf kaiserlichen Befehl dem Reichskanzler zur Prüfung überwiesen und es ist nun der in sehr dürftigen Verhältnissen lebenden O. vom Reichspostamt für ihre Kinder ein Erziehungsgeld von je 36 Mk. jährlich bewilligt worden.

— **Königsberg,** 12. Mai. (Verschiedenes.) Bei dem Einzuge des Kaiserpaares wird sich die hiesige Kaufmannschaft vor ihrem stattlichen Börsenpalast aufstellen und dort das Kaiserpaar begrüßen. Auf der Westseite der Vortreppe erhält das Seminar der Frau Dr. Stobbe seinen Platz. 38 der jüngeren Schülerinnen in weißen Kleidern mit Rosenkränzchen im Haar werden in vier Gruppen die Landschaften Ostpreußens darstellen: Littauen, Masuren, Ermland, Samland. Aus dem vordersten der vier Rosenbogen, welche diese Landschaft markiren, treten 4 Damen bei der Ankunft des Kaiserpaares heraus und bestreuen den Fahrweg mit Blumen. — Das 450jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst wird auch bei uns festlich begangen werden. Ein Comité, das die Einzelheiten der Ende Juni stattfindenden Feier feststellen wird, ist in der Bildung begriffen. — Wie alljährlich, so herrschte auch auf der diesjährigen Pferdeausstellung am gestrigen Sonntage ein großartiges Menschengewühl, es waren gegen 4000 Eintrittskarten verkauft worden. Von den Handelsgeschäften hört man bis dahin nicht besonders Lobendes sprechen; das gute gleich brauchbare Material, das namentlich die Händler gestellt hatten, war sehr rasch zu hohen Preisen verkauft worden. Auf dem Nebenpferdemarkt waren bis heute Mittag 850 Pferde aufgeführt worden — Bei der Zuchtvieh-Ausstellung der ostpreußischen Heerdbuchgesellschaft erhielten die ersten Preise (große silberne Medaille) die Herren J. Benefeldt-Quossen, Kroeck-Piaten und J. Geba uhrsche Erben.

— **Widminnen** (Kr. Lötzen), 10. Mai. (Unwetter) Am Mittwoch Abend gegen 8½ Uhr zog über unseren Ort ein entsetzliches Unwetter. Blitz folgte auf Blitz, Schlag auf Schlag und setzte die Bewohner und namentlich die den Markt besuchenden Handwerker in Angst und Schrecken. Plötzlich prasselte eine derartige Wolke von Hagel in Größe von Taubeneiern hernieder, daß ganze Felder total vernichtet wurden. Die zu Markt kommenden Handwerker sind 1 bis 1½ Fuß tief im Hagel gefahren und noch am folgenden Tage lag der Hagel um 7½ Uhr früh 1½ Fuß hoch im Felde.

— **Memel,** 10. Mai. (50 000 Lachseier) wurden am 13. Januar cr. von der Fischzuchtanstalt Seizenhof in Baden bei der Fischbrutanstalt Atthof-Memel eingeliefert. Von der Gesammtsendung waren im ganzen 580 Eier abgestorben. Die Erbrütung der Eier erfolgte in kalifornischen Bruttrögen, welche mit Flußwasser gespeist wurden, und ging gut von Statten nur 581 Lachseier starben ab. Die ersten Fischchen schlüpften am 26. März und der Rest in den folgenden Tagen aus Die Fischbrut entwickelte sich gut. Am 29. April, nachdem die Brut zum Aussetzen reif geworden, wurden etwa 45 000 Stück junge Lachse zwischen der Eisenbahnbrücke und der Tauerlanker Brücke in die Dunge gesetzt.

— **Bromberg,** 13. Mai. (Helle Freude) herrschte heute in unserer Stadt. Nach monatelanger schrecklicher Gefangenschaft dürfen sie sich wieder frei und ohne Fesseln bewegen unsere treuesten vierfüßigen Hausgenossen. Mit dem gestrigen Tage ist nämlich die über Bromberg verhängt gewesene dreimonatliche Hundesperre abgelaufen.

Locales.

Thorn, den 14. Mai 1890.

— **Extrazüge zu den Kaiserfestlichkeiten.** Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares in Königsberg werden am 14., 15. und bezw. 16. d. Mts. von Insterburg, Goldap, Elbing, Braunsberg und Allenstein Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen und u. a. auf den Stationen Mohrungen, Osterode, Soldau, Ortelsburg zu den fahrplanmäßigen Zügen Sonderrückfahrkarten zu ebenso ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

△ **Monatsoper.** Die gestrige Aufführung des „Tannhäuser" hat einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Verständigerweise war sich wohl jeder Besucher der Oper schon vorher darüber klar, daß Ausstattung, Chor und Besetzung des Orchesters nicht auf der Höhe stehen konnten, die Wagner vorschreibt, was aber hierin geboten wurde, hat sicherlich die auf hiesige Verhältnisse zurückgeschraubten Erwartungen übertroffen. Insbesondere leistete das für diesen Abend verstärkte Orchester — unter den ersten Geigen bemerkten wir einen hiesigen, sehr bekannten, begabten

---

Frühlingszauber.

Von Ida Oppenheim.

Es brechen in schallenden Reizen die Frühlingsstimmen los
Sie könnens nicht länger verschweigen, die Wonn ist gar zu groß
Wohin? — Sie ahnen es selber kaum.
Es rührt sie ein alter, ein süßer Traum.
Die Knospen schwellen und glühen, und drängen sich an das Licht,
Und warten in seligem Blühen, daß liebende Hand sie bricht
Wohin? — Sie ahnen es selber kaum. —
Es rührt sie ein alter, ein süßer Traum. —
Und Frühlingsgeister, sie steigen hinab in des Menschen Brust,
Und regen da drinnen den Reigen, der ewigen Jugendlust,
Wohin? — Wir ahnen es selber kaum. —
Es rührt uns ein alter, ein süßer Traum. —

Ein alter, ein süßer Traum — er ist erwacht, er hat sich zur glückberauschenden Wirklichkeit, unserm entzückten Auge entfaltet. Aus zart duftigem Wolkenschleier drang siegreich hell und immer heller in goldenem Feuerglanze die Sonne hervor, und erwärmte mit ihren Strahlen die schlafende kalte Erde, um sie vorzubereiten auf das Erwachen, auf den Kuß des Einen, den sie in den langen Monden eisiger Erstarrung heimlich ersehnt, auf den Lenz. —

Der Lenz ist da. — Jubelnd klingt es draußen auf allen Wegen, jubelnd tönen in unserm Herzen die Worte nach. Man wird froh und weiß nicht warum, man singt und weiß nicht was. Ein räthselhaft, eigen süßes Gefühl bemächtigtigt sich unser, der Lenz ist da.

Frühlingszauber, wer hätte Deine Wunderkraft nicht schon empfunden, wer nicht Dein Wirken und Walten gesegnet, gepriesen! —

In begeisterten Worten, in schönen hehren Liedern haben tausende Gottbegnadete Dich festzuhalten gesucht, in bunten, glühenden Farben auf die Leinewand bannen gewollt, vergebens. — Du bleibst für jeden Einzelnen neu! Jeder empfindet Deineen Zauber anders, in Jedem weckt Dein Anblick andere Gedanken, in jedem Herzen tönt ein anderes Echo wieder auf Deine leis mahnende, tröstende Stimme.

Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde, geschwinde, badet den Körper, die Seele an der klaren, linden Frühlingsluft, laßt das Auge sich ergötzen an der grünen, langsam hervorbrechenden Knospenfülle auf Baum und Strauch. Berauschet Euch an dem Anblick der duftigen Schneeglöckchen, die leiszitternd ihre Glockenblüthen bewegen, um den strahlenden Königssohn einzuläuten, der zu seiner harrenden Braut eilt. — Er ist eingezogen. — Wohin sein Fuß tritt, wie weit sein Auge reicht, allüberall beginnt es zu keimen, zu knospen und zu blühen.

Hier sprießen helle grüne, saftige Gräser empor, dort bückt sich bescheiden ein dunkelblaues Veilchen, da ragt keck eine gelbe Anemone aus wucherndem Blattgerank hervor und dort neckt gar ein kleiner Käfer eine langsam sich fortbewegende Schnecke. Hier flattert ein weißer Falter und senkt sich flüsternd in einen duftigen Blüthenkelch. „So früh schon erwacht?" Ei, ei nicht so vorschnell Schmetterling, Du loser, Du kannst Deine Kühnheit büßen."

Ach, alles Mahnen, es ist umsonst. Der Frühling ist da, es drängt sich Alles, Alles ans Licht, hinaus in den Sonnenschein.

Was murmeln die Wellen, was singen die Vögel, was raunen und wispern die Gräser, was summen die Käfer, was kichern und kosen die Veilchen? Wer's nur verstände. Glaubt mir, sie erzählen vom Frühlingszauber.

In unser Herz ziehen die Frühlingsgeister, die losen kleinen Gesellen, die der mächtige Zauberer soviel im Gefolge hat. — Sie schleichen sich so sanft hinein, sie umranken all unser Denken und Empfinden, sie machen uns bald froh, bald traurig, bald hoffnungsfreudig, bald trostlos und bekümmert. Unser Herz ist unruhig, eine heimliche Erwartung, ein unausgesprochenes Wünschen und Verlangen erfüllt unser Sinnen und Träumen. Die linden Lüfte sind erwacht, nun armes Herze sei nicht bang, nun muß sich Alles, Alles wenden."

Der Frühling führt in seinem Gefolge die Hoffnung. Sie steht ihm treu zur Seite, sie wirft aus ihrem reichen Schatze dem Menschen ihre schönen, thörichten Gaben in den Schooß, sie berauscht und beglückt sie, sie wiegt sie in rosige Träume, sie umgaukelt sie mit sonnig lieblichen Bildern, sie hält sie aufrecht und legt ihre zarte Hand beruhigend, ermuthigend auf die heiße Stirn der Verzweifelten, der Leidenden. Sie richtet die Gebeugten auf, sie erhöht das Glück der Glücklichen, sie schafft und wirkt emsig, nimmer ruhend noch rastend. — Der Frühling führt die Hoffnung in ein kleines, düsteres Kellerstübchen. Das schmale Fenster ist geöffnet, ein Sonnenstrahl huscht leis und zaghaft über ein bleiches Kindesgesichtchen. Er spiegelt sich in den matten traurigen Augen, die starr in die Ferne gerichtet sind. Die kleinen Hände liegen schlaff auf der Decke und ein Seufzer hebt die kranke Brust. Die Hoffnung schwebt an das Lager, sie berührt die bleiche Stirn des kranken Kindes und lächelt mild und freundlich.

„Mutter, es wird Frühling", flüstert es da plötzlich, und ein heller Freudenschein verklärt das Antlitz, in dem Leid und Schmerz so früh schon tiefe Furchen gegraben. „Sonnenschein, du lachst mir ins Herz hinein" singt das Kind leise und zieht der Mutter Haupt mit Gewalt zu sich nieder. „Jetzt werde ich gesund." Es schläft ein, einem ewigen Frühling entgegen mit der rosigen Hoffnung im Herzen.

Im Garten sind die Veilchen verblüht, ein einzig Tausendschön schaut sich verwundert, einsam, im Gartenbeet um. Da sieht es ein junges Veilchen, das sich zu ihm niederbeugt. Wie strahlend und glücklich sie ausschaut, so rosig, so blühend, als ob sie der Frühling selber wäre. Ihre Augen haben die Farbe des Himmels, in ihren schweren Flechten scheinen sich Sonnenstrahlen gefangen zu haben und die Wangen sind zart und frisch wie ein Rosenblatt.

„Schon wach, Tausendschön", fragt die Herzige mit süßer Stimme. „Ach, laß Dich pflücken, Du sollst mir sagen, ob mein Schatz mich liebt."

Tausendschön senkt das Köpfchen. Kaum auf die Welt gekommen soll es schon sterben. Des Mädchens Augen jedoch sind so schön, und die Hand so lieblich, die sich ausstreckt. Schon will sie es pflücken, da wird sie zurückgedrängt. Eine andere starke Hand faßt die ihre.

„Sternblümchen weiß doch nicht, wie ich Dich liebe", flüstert eine weiche Stimme leise, zärtlich und Tausendschön sieht, wie zwei Herzen jung und rein im Frühling sich grüßen.

Der Frühling ist allgeliebt und alliebend. Er hat für jeden einen freundlichen Gruß, einen warmen Blick, eine duftende Blüthe, ein grünes Blatt. Der Bettler am Wege jauchzt ihm zu, der Wanderbursch wirft seinen Hut in die Luft und ruft ihm, dem Freunde aller ein Willkommen entgegen. Wer kann sein Herz, sein Auge verschließen, wenn die helle Sonne hineinscheint. Welch Ohr vernimmt nicht gern den lockenden, süßen, jubelnden und klagenden Gesang der Vögel. Die erwachende Natur, gleicht sie nicht einem wunderholden Märchen, einem schönen Gedicht. — Ist sie nicht der lebendig gewordene Traum eines sehnenden Herzens. Ist sie uns nicht die Antwort auf tausend ungelöste Fragen, die unsern Geist beschäftigen. Ruft sie uns nicht zu, wenn wir sorgenvoll und hoffnungslos das müde Haupt senken:

„Dulde, gedulde Dich fein,
Ueber ein Stündlein ist Deine Kammer voll Sonne."

Die Natur ist die große Lehrmeisterin der Menschen. Im Frühling kündet sie uns in verjüngter Pracht das hohe Lied von der ewigen, immer neuen Liebe des Einen, dessen Vaterhuld und Güte sich immer gleich bleibt.

Sollten wir da nicht vertrauensvoll unsere Augen zu Dem wenden, der Tag für Tag uns ein Zeugniß seiner Allmacht giebt?

Ist nicht auf schwere, harte Wintertage ein lachender Frühling gefolgt, sollte nicht nach bangen Leidenstagen helle Freude und süßes Glück einziehen?

Frühlingszauber, Du gewinnst im Fluge unsere Herzen, vor Dir schwinden alle Zweifel, alle Bangigkeit, Du erfüllst unsere Seele mit Duft und Licht, mögest Du der Vorbote künftiger, froher Tage sein.

Dilettanten — Vorzügliches und Capellmeister **Maaß** zeigte sich seiner schwierigen Aufgabe völlig gewachsen. Leider wurde der Genuß der herrlichen Ouvertüre dadurch erheblich gestört, daß eine größere Anzahl Damen, die die Ouvertüre wohl nur als lästiges Beiwerk ansahen, während derselben sich laut und ungenirt unterhielten. Frl. Kübnel bot als Elisabeth eine außerordentliche Leistung, gleich vollendet in Bezug auf Gesang und Spiel und es gab ihr die an dramatischen Accenten reiche Parthie Gelegenheit, ihr herrliches, gewaltiges Organ voll zu entfalten. Der Direction können wir zu dieser Acquisition nur Glück wünschen. Frl. Ottermann sang die nicht umfangreiche Partie der Venus mit gewohnter Meisterschaft. Der schöne Tenor des Herrn Dworski war leider durch starke Heiserkeit getrübt, trotzdem verstand es der erfahrene Künstler, die Hörer durch seinen Gesang und sein Spiel zu begeistern. Den Landgrafen sang Herr Düsing mit seinem wuchtigen Basse vorzüglich und last not least Herr Städing als Wolfram von Eschenbach erfreute uns, wie immer durch seine herrliche Stimme, die er mit künstlerischer Vollendung zu gebrauchen weiß und durch sein edles, geistreiches Spiel. Die kleineren Nebenrollen lagen in guten Händen und der mit vielem Geschick geleitete Chor legte Zeugniß ab von der vielen Mühe, die Regisseur und Capellmeister auf das Einstudiren desselben verwandt hatte. Der Beifall, den das Publikum zollte, entsprach nicht den Leistungen, es ging aber wohl den meisten Zuhörern so wie dem Schreiber dieser Zeilen, den der Zauber der Musik nach dem Fallen des Vorhangs und noch stundenlang nachher völlig gefangen hielt. Gefallen hat die Aufführung aber zweifellos durchweg und wir glauben, daß die Direction durch eine Wiederholung sich nicht nur den Dank aller Musikfreunde erwerben, sondern auch einen guten Cassenerfolg erzielen würde. Vorschlagen möchten wir, daß sämmtliche Damen im Theater die Hüte ablegen, die durch den Umstand, daß sämmtliche Sitze in der Ebene liegen, die hinten Sitzenden bedeutend stören. — Am Himmelfahrtstage kommt Rossini's große Oper „Tell," welche seit circa 14 Jahren hier nicht gegeben wurde, also als Novität zu betrachten ist, nach sorgfältiger Vorbereitung zur Aufführung. Den Tell wird Herr Städing, den Arnold Herr Dworsky und die Mathilde Frl. Ottermann singen. Frl. Ottermann hat gerade in dieser Partie im Sommer 1888 bei Kroll (Berlin) und im letzten Winter in Aachen in Gemeinschaft mit dem berühmten italienischen Baritonisten D'Andrade einen außerordentlichen Erfolg errungen; der Besuch der Vorstellung ist demnach aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

— **Der Opernsänger Dworski** reist am 16. d. M. nach Berlin, um an der königlichen Oper Probe zu singen; er kehrt dann aber wieder hierher zurück.

— **Electrotechnischer Vortrag** Mit dem Fortschreiten im Thema der Vorträge wurde heute auch die Erklärung der Vorgänge schwieriger und demzufolge das Verweilen bei den einzelnen Gegenständen länger. Der Vortragende hat aber eine gute Art Alles in allgemein verständlicher Weise deutlich zu machen und so ist denn vom Auditorium das Gesagte durchweg gut begriffen. Zuerst zeigte der Redner gestern die Wechselwirkungen zwischen Electricität und Magnetismus, indem er durch Ströme einen Magnet und durch Magnete einen Strom erzeugte, dann allmählig auf die Magnet-electrischen und Dynamomaschinen überging, ihr Princip, ihre Bauart und ihre Anordnung deutlich erklärte und mit solchen Maschinen experimentirte. In der Vorführung der Verwendung des Maschinenstroms, zeigte er die Schmelzung von Metallen, den electrischen Funken, die Lötung von gesprungenen Dampfkesseln, Schweißung von Metallen, das Bogenlicht und einige Bogenlichtlampen, deren Construction besonders in Hinsicht auf Regulierung der Stellung der Kohlenstäbe er ausführlich erläuterte. Hiernach ging er auf die Kraftübertragung durch den electrischen Strom über, setzte durch seine Dynamomaschine eine secundäre Maschine in Bewegung, zeigte die practische Verwendung durch Inbetriebsetzung einer Kreissäge und erklärte die Benutzung der Kräfte eines Wasserfalles oder einer Dampfmaschine an entfernten Stellen durch Strom. Den Schluß des gestrigen, ebenso interessanten Abends bildete die Vorführung einer kleinen electrischen Eisenbahn, welche auf schnell errichtetem Geleise entlang lief und durch den Strom betrieben und erleuchtet wurde. Zugleich erwähnte der Vortragende dabei einer von einem amerikanischen Electriker eingerichteten electrischen Briefpost, welche mit einer Schnelligkeit von drei englischen Meilen in drei Minuten functionirt. — Heute Abend gelangt zum Vortrag: Zersetzung des Wassers. Accumalatoren, (Aufspeicherung von Electricität). Luftelecticität „auf Flaschen gezogen." Glühwirkung des Stromes. Kochapparat und Heizapparat. Contactglühlicht und Edinsonglühlicht. El. Centralstationen mit Gleichstrom und Accumalatoren, und Centralstationen mit Wechselstrom und Transformatoren.

— **Verbesserung des Schulunterrichts.** Verschiedene preußische Bezirksregierungen hatten bisher die Gewohnheit, durch Circulare den Lehrern bestimmte Lehrweisen vorzuschreiben. Dies soll nach einem Erlaß des Cultusministers künftig unterbleiben, die Departements-Schulräthe sollen künftig vielmehr persönlich auf die Verbesserung des Unterrichts hinwirken.

— **Verkehrswege vor 150 Jahren** In der heutigen Zeit des Dampfes dürfte es nicht uninteressant sein, eine Schilderung der Verkehrsverhältnisse Ost- und Westpreußens vor 150 Jahren zu hören. Gymnasial-Director Dr. Babucke sagte darüber in einer Königsberger Versammlung Folgendes: Es gab damals drei große Poststraßen nach Berlin: 1. die von Deutschland über Danzig, 2. die aus Polen über Warschau und 3. die aus Rußland über Riga. Die Reise von Königsberg über Danzig bis Berlin per Personenpost (76 Meilen) erforderte fünf Tage und kostete im Sommer 17 Thaler, im Winter 19 Thaler; es ging aber zwischen beiden Städten nur eine einzige Personenpost, und zwar wöchentlich auch nur zweimal, nämlich am Dienstage und Freitag früh, während dieselbe Post von Berlin auch nur zweimal wöchentlich, am Mittwoch und Sonnabend, abfuhr. Wer Dienstag früh um 9 Uhr von Königsberg abfuhr, war Mittwoch Vormittag in Danzig und traf erst Sonntag um 8 Uhr Morgens in Berlin ein. Ebenso gingen auch die Briefposten nur zweimal wöchentlich. Die Briefe wurden aber den Adressaten nicht durch den Briefträger in's Haus geschickt, sondern im Postgebäude am Fenster ausgestellt.

— **Mißglückte Visite.** Wir lesen in auswärtigen Blättern: Nach der Enthüllung des hiesigen Denkmals machte der Oberpräsident v. Leipziger mit mehreren hohen Beamten einen Ausflug nach Leibitsch, um diesen Grenzort in Augenschein zu nehmen. Nach 7 Uhr Abends kamen die Herren an die Grenz-Drewenzbrücke, um den russischen Kammerdirector, den höchsten Beamten des Ortes, zu begrüßen. Die Unterbeamten liefen mehrmals zur Kammer, den Director zu rufen. Da derselbe die Unhöflichkeit besaß, mit dem Kommen zu zögern, wurde aus der Begrüßung nichts. (Echt russisch!)

— **Wassernoth.** Seitdem der Festungsgraben wieder spärlich mit Wasser belassen wird, hat sich auf dem westlichen Theile der Altstadt wieder ein Wassermangel fühlbar gemacht, der dringend der Abhülfe bedarf. Die Brunnen in der Coppernicus- und Marienstraße und an der Gasanstalt geben nur eine geringe und keineswegs ausreichende Wassermenge. Sollte sich unter diesen Umständen die Fortification nicht bereit finden, den Graben wieder voll Wasser zu lassen?

— **Der Kassenrendant Krüger** ist in vergangener Nacht, wie man sagt, am Herzschlage gestorben. Die von ihm vollführten Unterschlagungen beziffern sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, auf ca. 20 000 Mk.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 1 Rind, 40 Schweine, darunter sechs fette. Für Schweine wurden 38–42 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht gezahlt.

a. **Gefunden** wurde ein Taschenmesser im Botanischen Garten.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurde verhaftet, darunter zwei Personen wegen Taschendiebstahls, welche einem aus Polen Herübergekommenen in der Breitenstraße ein Portemonnaie mit 28,19 Mark entwendeten.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Seit dem 1. Mai hat sich die Zahl der Streiks in Deutschland doch ganz erheblich verringert. Größere Ausstände, welche nennenswerthe Betriebsstörungen verursachen, bestehen eigentlich nur noch in etwa zehn bis zwölf Städten, besonders in Hamburg uud Frankfurt a. Main. Auch die Streikepidemie scheint also nachgerade erlöschen zu wollen, weil sie langweilig wird. Wie in Deutschland, so ist auch in Oesterreich-Ungarn die Zahl der Arbeitseinstellungen erheblich gefallen. Einzelne Tumulte kommen wohl dann und wann noch vor, aber von den früheren groben Ausschreitungen ist doch so gut, wie gar keine Rede mehr. Aehnlich steht's in fast allen Industriestädten. — Die berliner Arbeiter sollen nach einem Aufruf, so lange kein bayerisches Bier aus einer berliner Brauerei trinken, bis die Brauereibesitzer die Forderungen der streikenden Gehilfen bewilligt haben. Das klingt sehr standhaft, allein man denkt an die in diesem schönen Mai herrschenden 25 Grad im Schatten, und bezweifelt die Wirkung dieses Aufrufes. — Hamburg ist in Folge des Gasarbeiterstreiks völlig ohne Gas. In der Dunkelheit fand in der Nacht zum Dienstag in der Steinstraße ein großer Crawall statt. Ein Pferdebahnwagen wurde durch Steinwürfe demolirt, worauf die Polizei die Menge auseinandertrieb. Am Dienstag Abend kam es zu erneuten Aufläufen, die aber leicht zerstreut wurden. Ein Theil der Laternen brannte. — In Trautenau und Königinhof in Böhmen streiken 4000 Arbeiter, die mit Gewalt thätige Cameraden zum Einstellen der Arbeit zwangen. Am Dienstag mußte Militär mehrere Crawalle unterdrücken. — In dem seit zwei Wochen in Berlin verhandelten großen Marine-Bestechungs-Proceß ist am Dienstag das Urtheil gefällt. Die Angeklagten Lax und Grabowski sind freigesprochen; der Angeklagte Lübky erhielt 1 Monat (verbüßt durch die Untersuchungshaft), Kochanowski 30 Mark Geldbuße, Haspelmath 27 Monate Gefängniß (unter Anrechnung von 9 Monaten Untersuchungshaft) und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre; der Hauptangeklagte Warnebold wurde zu 30 Monaten Gefängniß (unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft) verurtheilt. — Wegen grober Mißhandlung eines Arrestanten ist am Montag ein berliner Schutzmann vom dortigen Landgericht zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Endlich hat das Scharfrichterspielen auf der Bühne des berliner Ostendtheathers durch den bisherigen Scharfrichter Krauts sein Ende erreicht. Ein Verbot des Polizeipräsidiums hat diesem rohen und widrigen Schauspiel ein Ende gemacht. — Die allgemeine Kriegskunstausstellung in Köln ist am Dienstag Nachmittag durch den Oberbürgermeister Becker eröffnet worden. Zugleich wurde die landwirthschaftliche Jubiläumsausstellung eröffnet, worauf ein Festbankett stattfand. — Die berliner Studentenschaft mit Ausnahme der Corps, hielt am Montag Abend nachträglich einen Commers zur Feier des 75. Geburtstages Fürst Bismarcks ab. — Prinz Rupprecht von Bayern wird nur diesen Sommer die berliner Universität besuchen. Der künftige bayerische Thronfolger tritt in der zwanglosesten Weise auf und bewegt sich wie jeder andere Student allein unter seinen Commilitonen. — Die Zeichnungen zu einem Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck haben schon eine recht erhebliche Summe erreicht, indessen ist die Theilnahme aus der großen Menge der Bevölkerung noch recht gering Meist haben nur bekanntermaßen gut situirte Leute Beiträge gespendet. Das Comité hat den bedauerlichen Fehler begangen, daß es nur die Träger klingender Namen zur Unterzeichnung des Aufrufes anrief. Wenn man ein Nationalwerk schaffen will, soll man aber auch Leute aus dem Volke mit heranziehen, sonst wird aus der Sache nicht das, was es werden soll. In weiten Kreisen der Bevölkerung wird laut und deutlich ausgesprochen, „Die großen Herren vom Denkmalscomité machen sich einen Namen und wir sollen das Geld geben!" Man hätte in den deutschen Städten doch wohl auch angesehene Bürger und tüchtige Handwerker mit zur Unterzeichnung heranziehen können, und sich nicht in der Hauptsache auf Geheim- und Commerzienräthe beschränken sollen. Das Gleiche gilt übrigens für manches andere Unternehmen. Soll das „Volk" zahlen, muß es auch seine Ehre davon haben. — Die drei kalten Tage haben sich als sehr warme erwiesen, aber manches schwere Unwetter mit sich gebracht. In einem Länderstrich, der von Schleswig-Holstein direct von Norden nach Süden, bis tief nach Italien hinabläuft, haben heftige Gewitter mit starkem Hagelschlag, die manchen Schaden angerichtet haben, stattgefunden. In Rom wurde die Schießhalle für das große italienische Schützenfest dermaßen demolirt, daß sie zeitweise nicht benutzt werden konnte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 14. Mai

Tendenz der Fondsbörse: ruhig		14. 5. 90.	3. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	230,	230,50
	Wechsel auf Warschau kurz	229,40	230,15
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	101,50	101,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,20	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,30	63,30
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.	99,20	99,10
	Disconto Commandit Antheile	217,50	216,70
	Oesterreichische Banknoten	172,30	172,50
Weizen:	Mai	199,	199,50
	September-October	184,	185,25
	loco in New-York	99,75	101,25
Roggen:	loco	159,	160,
	Mai	158,75	159,70
	Juni-Juli	159,50	160,25
	September-October	152,50	153,25
Rüböl:	Mai	71,40	71,90
	September-October	57,20	57,70
Spiritus:	50er loco	54,30	54,20
	70er loco	34,50	34,30
	70er Mai-Juni	34,	33,80
	70er August-September	35,10	35,

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 14. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,66 m

Letzte Nachrichten.

Eisenbahnunglück. Wie wir auf privatem Wege erfahren, soll der 4 Uhr Morgens von Danzig abgehende und gegen 6 Uhr in Dirschau eintreffende Personenzug entgleist und in das Empfangsgebäude gelaufen sein. Drei Personen sind todt, fünf verwundet. Nähere Nachrichten bleiben noch abzuwarten.

San Francisco, 13. Mai. Der Schooner „Eliza Mary" ist vom Sturm auf die Klippen bei Mallicolo (Neu-Hebriden) getrieben worden. Von 79 auf dem Schiffe befindlichen Personen wurden 51 von den Wilden gefangen und getödtet.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen 11 Uhr 53 Min. Vormittags.

Königsberg i./Pr., 14. Mai. Das Kaiserpaar ist um 9 Uhr hier eingetroffen.

Eingegangen 2 Uhr 30 Min, Nachmittags.

Königsberg, 14. Mai. In einer Ansprache an die Majestäten hob der Oberbürgermeister Selke die besondere Bedeutung Königsbergs und der Provinz Ostpreußen in dem Entwickelungsgange der Monarchie hervor und erwähnte wie die Königsfamilie 1806 Freud und Leid mit den Königsbergern getheilt. Er erneuerte in begeisterten Worten das Gelöbniß, treu zum Reiche zu stehen in guten und in bösen Tagen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstage, den 15. Mai cr.

Altstädt. ev. Kirche.
Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Abendmahl Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Neustädt. ev. Kirche.
Morgens 7 Uhr gemeinsame Beichte Prediger Calmus.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Calmus.
Abends 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vor- und Nachm. Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. luth. Kirche Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Gädtke.
(Confirmation.)

(Beilage: Der Zeitspiegel.)

✝

Am 13. Mai, Morgens 12 Uhr 30 Min., hat es Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Hegemeister Frau

Anna Stein

geb. **Mederschein**

nach langem, schwerem Leiden im 65. Lebensjahre zu einem besseren Leben durch den Tod abzurufen, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Mai, Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus, statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh $1^1/_2$ Uhr verstarb am Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Carl Krüger,

Rendant.

Thorn, den 14. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. d. Mts. früh 8 Uhr von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes aus, statt.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend

Der Submissions-Termin zum Verkauf des städtischen Grundstücks am innern Culmer-Thore wird vom 6ten Juni auf den **4. Juli d. J., Mitt 12 Uhr** verlegt.

Thorn, den 14. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. April 1890 sind:

14 Diebstähle,
2 Betrugsfälle,
1 Fälschung und
1 Fundunterschlagung

zur Feststellung, ferner:

47 liederliche Dirnen,
14 Obdachlose,
10 Trunkene,
3 Bettler,
14 Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei

zur Arretirung gekommen.

822 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portenmonnaie mit 28 Pf.
1 leeres Portemonnaie,
1 Portemonnaie mit 20 Copeken.
1 „ „ „ 6 Mark.
1 Corallen-Armband.
1 Metall- „
1 Taschenmesser.
2 weiße Broschen.
1 Medaille „Dem besten Schützen."
1 weißes Taschentuch.
1 Gebetbuch.
1 Lehrbuch der lateinischen Sprache.
1 Gesinde-Dienstbuch Raslewski.
1 Diarium.
1 Schirm.
1 Taufschein für Carl Albert Krüger.
1 Handkoffer.
1 Rolle Kleiderzeug und Leinwand.
1 Brodbüchse.
Blechmarken.
1 Taillentuch.
Verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer, bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Alle gebrauchten **Briefmarken** kauft fortwährend, Prospect gratis. G. **Zechmeyer**, Nürnberg.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 835 die Firma

Moritz Nathansohn

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Nathansohn** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 9. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Polizeil. Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre impfpflichtigen Kinder, deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert, die Impflinge

am 25. Juni d. J. Nachmittags $4^1/_2$ Uhr zur Impfung
am 2. Juli d. J. Nachmittags $4^1/_2$ Uhr zur Besichtigung

in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 15. Mai tritt in Neuschönsee bei Schönsee (Westpr.) eine Posthülfstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Schönsee (Westpr.) durch den fahrenden Landbriefträger in Verbindung gesetzt wird.

Danzig, den 12. Mai 1890.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.

Wagner.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung des Bestandes im städt. Krankenhause wird die Lieferung folgender Gegenstände:

350 m Leinwand zu Männerhemden,
185 „ „ „ weißen Bezügen,
185 „ „ „ rothen dto.,
110 „ „ „ Lacken,
150 „ „ „ Frauenhemden,
50 „ „ „ Halstüchern (car.)
55 „ „ „ Unterlagen,
12 „ „ „ Schürzen,
40 „ blaugestreifte Leinwand zu Kinderanzügen,
64 „ dunkle Leinwand zu Kinderanzügen,
70 „ Parchend zu Frauenjacken,
12 „ „ „ Kinderanzügen,
12 „ Calmuck „ Röcken,
6 Dtzd. Männertaschentücher,
6 „ Handtücher,
4 „ Küchenhandtücher,
3 „ Männeranzüge,
10 Männerpantoffeln

hiermit ausgeschrieben.

Offerten nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissionsofferten auf Leinwand pp. für das städt. Krankenhaus" bis **zum 17. Mai cr.** im städt. Krankenhaus einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können in unserem Stadtsecretariat II eingesehen werden.

Thorn, den 10. Mai 1890.

Der Magistrat.



Berliner Gesellschaftsreise nach West- und Ostpreußen.

Abfahrt von Berlin: Freitag, den 23. Mai, Abends 11 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße.

Danzig, Weichselmünde, Neufahrwasser, Westerplatte, Jaeschkenthal, Königl. Schloß und Kloster Oliva. Zoppot (3 Tage). — **Seefahrt** nach Halbinsel **Hela** und via **Pillau** nach **Königsberg,** Kranz, Bernsteinbergwerk Palmnicken (4 Tage). — **Elbing,** Vogelsang, Panklau, Cadienen, **Haffahrt** nach Kahlberg, **Geneignete Ebene** bei Hirschfeld, (2 Tage). — **Marienburg** und **Hochmeisterschloß, Dirschau** Eisenbahnbrückenbau (1 Tag.)

Reisedauer 10 Tage u. 2 Nächte.

Preis incl. voller Verpflegung Mk. 285. Für Theilnehmer aus Posen, Pommern oder West- resp. Ostpreußen Mk. 240 ab Dirschau.

Eisenbahn II. Klasse. Hotels I. Ranges. Unbedingt sichere Seedampfer.

Prospecte gratis und franco durch **Carl A Riedel's Reise-Bureau,** Berlin O., Holzmarktstraße 14.

Ende Juni nach Nordamerika, Mitte August nach St. Petersburg u Finnland, Moskau, Warschau.

Unfallverhütungsvorschriften
der
Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

C. Strafbestimmungen.

Versicherte, welche den Unfallverhütungsvorschriften zuwiderhandeln, werden gemäß § 78 Absatz 1 Ziffer 2 und § 80 des Unfallversicherungsgesetzes in Verbindung mit § 44 des Bauunfallversicherungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu **sechs** Mark belegt.

III. Nebenbetriebe.

Auf Nebenbetriebe, welche gemäß § 9 Absatz 2 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 der Tiefbau-Berufsgenossenschaft angehören, finden, soweit die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften nicht Platz greifen, die Vorschriften derjenigen Berufsgenossenschaften Anwendung, zu denen diese Betriebe gehören würden, wenn sie Hauptbetriebe wären.

IV. Ausführungsbestimmungen.

1. Die Betriebsunternehmer sind verpflichtet, die von der Berufsgenossenschaft beschlossenen Unfallverhütungsvorschriften auszuführen und für gewissenhafte Beobachtung derselben Sorge zu tragen, sowie die in ihren Betrieben beschäftigten Beamten zur strengsten Handhabung sämmtlicher Vorschriften gegenüber den Versicherten anzuhalten.
2. Die Unfallverhütungsvorschriften für die Versicherten sind, soweit dieselben nach der Art des Betriebes in Betracht kommen können, auf jedem Arbeitsplatze an leicht sichtbarer Stelle auszuhängen und den Arbeitern gegen Unterschrift bekannt zu geben.
3. Ueberschreitungen der den Arbeitern bekannt gegebenen Vorschriften Seitens eines derselben hat der Betriebsunternehmer bezw. dessen Stellvertreter dem Vorstande der Betriebs- oder Baukrankenkasse oder, wenn eine solche für den Betrieb nicht errichtet ist, der Ortspolizeibehörde zur Bestrafung anzuzeigen.
4. Zu den durch die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften nothwendigen Aenderungen und Einrichtungen wird den Betriebsunternehmern eine Frist von Drei Monaten vom Tage der Bekanntmachung dieser Vorschriften durch die Zeitung „Tiefbau" an gewährt. Im Uebrigen treten dieselben mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft.
5. Der Genossenschaftsvorstand kann die Betriebsunternehmer auf ihren Antrag und nach gutachtlicher Aeußerung des Vertrauensmannes von der Befolgung vorstehender Vorschriften theilweise entbinden, wenn der Betrieb durch dieselben ungebührlich erschwert oder wirthschaftlich unmöglich gemacht werden würde.

V. Regiebauten.

Die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften gelten mit folgenden Maßgaben auch für die Bauarbeiten derjenigen Unternehmer, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, aber im Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen.

1. Der Abschnitt IV Ziffer 2 erhält die folgende Fassung:
Den Arbeitern sind vor Antritt der Arbeit die für sie in Betracht kommenden Unfallverhütungsvorschriften bekannt zu geben, und haben dieselben die Kenntniß der letzteren durch Unterschrift anzuerkennen.
2. Die Frist zur Vornahme der nothwendigen Aenderungen und Einrichtungen (Abschnitt IV Ziffer 4) beginnt mit der Veröffentlichung dieser Vorschriften durch die höhere Verwaltungsbehörde.
3. Der Abschnitt I C erhält folgende Fassung:
Die Unternehmer werden bei Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Unfallverhütungsvorschriften mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage der Prämie belegt.

VI. Anhang.

1. Für die Abwendung von Unglücksfällen können auf Antrag des Arbeitgebers oder des zuständigen Vertrauensmannes von der Berufsgenossenschaft Belohnungen bis zu einhundert Mark gewährt werden.
2. Es wird dringend empfohlen, auf den Baustellen Verbandszeug und die bei Verletzungen nothwendigen Medicamente vorräthig zu halten.*)

Beschlossen in der Genossenschaftsversammlung zu Berlin am 23. Juli 1889.

Der Vorstand:
Bartell.

Die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften der Tiefbau-Berufsgenossenschaft werden gemäß § 78 Absatz 2 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 in Verbindung mit § 44 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 genehmigt.

Berlin, den 4. Dezember 1889.

Das Reichs-Versicherungs-Amt.
Dr. Bödiker.

(L. S.)
R.-V.-A. I. 2808.

---

*) Anmerkung: Für die Behandlung Verletzter bis zum Eintreffen des Arztes wird eine diesen Gegenstand behandelnde kleine Schrift des **Sanitätsrathes Dr. Eckardt** in **Düsseldorf** empfohlen, welche sowohl in Buchform als auch in Plakatform durch die Buchdruckerei von **August Bagel** in **Düsseldorf** bezogen werden kann.

✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖

Mineralwasser-Fabrik Max Pünchera,

Strobandstrasse Nr. 15,

empfiehlt **Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet,** in **Syphons, Patentflaschen** und grünen **Korkflaschen.** **Brauselimonaden,** ein erfrischendes, wohlschmeckendes Getränk. **Himbeer-, Apfelsinen-** und **Citronensaft.**

✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Loyd** von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstrasse 93.

Gründlicher Clavierunterricht wird ertheilt Neust. Markt 235.

Jede Dame

benütze zur Pflege des Teints nur die berühmte Hoflieferant-**„Puttendörfer'sche"** **Schwefelseife, v. Dr. Alberti** als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen ꝛc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Prima Seifenpulver

ausgewogen pr. Pfd. 25 Pf.
grüne u. Talgseife pr. Pfd. 20 Pf.
Soda pr. Pfd. 6 Pf.,
sowie **sämmtliche Artikel zur Wäsche** empfiehlt billigst

Das erste Thorner Consum-Geschäft
Schuhmacherstr. Nr. 346/47
Altstädt. Markt-Ecke.

Zur gefl. Beachtung.

Da ich mein

Schuh- und Stiefel-Lager
Thorn, Breitestr 459

wegen Krankheitshalber aufgeben und in kurzer Zeit räumen möchte, verkaufe ich sämmtliche Schuhwaaren, so lange der Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise. Die Außenstände bitte gefl innerhalb 4 Wochen an das Fräulein die mich im Laden vertritt, entrichten zu wollen. Hochachtungsvoll

Robert Hinz, Schuhmachermstr.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 15. Mai cr.

Wilhelm Tell.

Große Oper von Rossini.
Seit 14 Jahren hier nicht gegeben.
Freitag: **geschlossen.**
In Vorbereitung:
Robert der Teufel.
Die Zauberflöte.

Victoria-Garten.

Donnerstag, 15. Mai 1890.
Großes
Streich-Concert
gegeben von der **Theater-Capelle.**
Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.
E. Schwarz.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 15 Mai cr.
(Himmelfahrt)
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom) Nr. 61.
Anfang $4^1/_2$ Uhr.
Entree 30 Pf.
Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 15. Mai cr.
(Am Himmelfahrtstage.)
Großes Concert
von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schlüsselmühle.

Am Himmelfahrtstage, 15. Mai
Militär-Musik
von der Capelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.
Anfang 4 Uhr.
Entree 30 Pfg.
A. Medo.

Schützengarten.

Freitag, den 16. Mai cr.,
Großes
Streich-Concert
gegeben von der **Theater-Capelle.**
Entree 20 Pf. Anfang 8 Uhr.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
E. Schwarz.

Wird die Hochzeit des „Figaro" nochmals aufgeführt?

Einer für Viele.

Im goldenen Löwen

Mocker.
Heute Donnerstag, 15. Mai cr.
(Himmelfahrt.)
Mailuft.
Von Morgens 4 Uhr ab
Früh-Concert.
Nachmittag von 4 Uhr **Concert,** nachher **Tanzkränzchen.**
F. Kadatz.

Donnerstag, den 15. Mai cr.
Abends 8 Uhr
im Saale des Gymnasiums
zum Besten einer Heilanstalt für die deutsche Schutztruppe von Ost-Afrika

Vortrag

des Hrn. Lieutenant a. D. **Maercker**
über:
Der Aufstand in Ostafrika
und die
Wißmann'sche Expedition.
Eintrittsgeld 50 Pf.
Unterofficiere und Schüler 25 Pf.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, 16. d. Mts.

Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: Der Zeitspiegel.)